

**Bericht 1993
über geologische Aufnahmen
in der Flyschzone
auf Blatt 64 Straßwalchen**

HANS EGGER
& LENKA HRADECKA
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Berichtsjahr wurden einige Begehungen im Nordteil des Kartenblattes durchgeführt.

Bisher unbekannte Aufschlüsse wurden dabei in der Rhenodanubischen Flyschzone im Umkreis des Buchberges gefunden: Im kleinen Graben beim Gehöft Hiab steht mit wechselndem Einfallen die tonmergelreiche, mürbsandsteinführende Acharting-Subformation der Aitlengbach-Formation an. Die Pelite lieferten hier durchwegs Nannoplankton des Maastricht. An der Sohlfäche einer Bank wurden Kolkungsmarken beobachtet, welche Paläoströmungsrichtungen von Osten nach Westen belegen.

Etwa 2,5 km südwestlich von diesen Vorkommen steht im Graben westlich von Kothgumprechtung die gleiche Subformation an. Neben den Tonmergeln treten hier gelegentlich auch Kalkmergel auf, außerdem wurden mehrmals sandig-siltige Schiefer beobachtet. Das Nannoplankton belegt auch von diesen Vorkommen ein Maasrichtalter.

Im Bereich des Strandbades von Mattsee stehen die Gerhartsreiter Schichten des Helvetikums bzw. Ultrahelvetikums (i.S. von PREY) an. Es handelt sich dabei um graue, schwach siltige Mergel, welche überaus reiche planktonische und benthonische Foraminiferenfaunen lieferten.

Die benthonisch lebenden Arten treten mit großer Artenzahl (40 Arten), dafür aber mit geringer Individuenanzahl auf. Am häufigsten wurden *Pseudovigerina cristata* (MARSSON) und *Bolivinoidea draco* (MARSSON) beobachtet, daneben waren besonders große Exemplare von *Tritaxia*, *Haplophragmoides* und *Ammobaculites* auffällig. Bei den planktonischen Arten herrschen *Pseudotextularia elegans* (RZEHAČ), *Pseudotextularia fructicosa* (EGGER), *Globotruncana stuarti* (LAPPARENT), *Globotruncana stuartiformis* DOUGLAS, *Globotruncanella havaensis* (VOORVIJK), *Hedbergella monmouthensis* (OLSSON) und *Rosita contusa* (CUSHMAN) vor. Gelegentlich tritt darin auch *Gansserina gansseri* (BOLLI) auf, womit die entsprechende Zone des mittleren Maastricht belegt ist.

Aufgrund der Zusammensetzung der Fauna kann auf eine Ablagerung der Gerhartsreiter Schichten in Wassertiefen zwischen 100 m und 200 m geschlossen werden.

Die gleiche Formation steht auch am Ostufer des Niedertrumer Sees, in den Gräben nördlich von Saulach und am anschließenden Seeufer an. Die schönsten Aufschlüsse wurden in jenem Graben angetroffen, welcher die Grenze zwischen Salzburg und Oberösterreich bildet. Auch von hier konnte in mehreren Proben das mittlere Maastricht nachgewiesen werden. Bemerkenswert ist hier, daß in einigen der Proben reichlich umgelagerte Arten (z.B. *Globotruncana calcarata* des späten Campan) auftraten.

Direkt beim Seeufer (neben dem Grenzstein Nr. 58) trat in einer Probe auch *Abathomphalus mayaroensis* BOLLI auf, womit bereits das höhere Maastricht belegt ist.

**Bericht 1993
über geologische Aufnahmen
im Quartär
auf Blatt 64 Straßwalchen**

DIRK VAN HUSEN
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1993 wurde das Grundmoränengebiet südlich und westlich des Wallersees um Seekirchen kartiert. Dabei konnte hauptsächlich die Entwicklung während der ersten Abschmelzphasen rekonstruiert werden. Weiter nördlich wurde noch die Umgebung des Buchberges am Nordrand des Wallerseeelobus aufgenommen, wo der würmzeitliche Eisrand gut erfaßt werden konnte.

Die weit gespannte Grundmoränenplatte SE Seekirchen ist durch lang gestreckte Drumlins geprägt, die die Eisflußrichtung SW nach NE schön belegen und große Höhen (z.B. Gumpenhub oder Eck) erreichen. Ob hier unter den Moränenmaterialien auch Flyschrücken aufragen, wie um Henndorf (Bericht 1991, Jb. Geol. B.-A., 135, 688–690), war nicht festzustellen. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung mit Meliorierung, Einebnung, Drainagierung und Verfüllung der Gräben hat weitgehend alle morphologischen Hinweise oder kleinen Aufschlüsse, die zur Kartierung so nötig wären, beseitigt, so daß solche weitgehend nur noch in den Waldgebieten nutzbar sind.

Die Grundmoräne ist im gesamten Becken ein hochverdichteter, feinstoffreicher Diamiktit, der sich nur durch die Zusammensetzung seiner gröberen Geschiebe unterscheidet.

So sind in den südlichen Teilen (nördlich Petersberg bis Neuhofen) viele Flyschgeschiebe zu finden, die das Geschiebespektrum dominieren. Dazu kommen noch Karbonate der Kalkalpen (hauptsächlich Oberalmer Schichten aus dem Tauglgebiet, bunte Triaskalke sind selten) und kaum Kristallineschiebe aus den Zentralalpen. Auffällig sind in diesem Bereich auch die häufig auftretenden Gosaungskonglomerate (Liefergebiet Glasenbach), die im ganzen südlichen Teil des Wallerseeelobus bis über Henndorf hinaus zu finden sind. Eine riesige Anhäufung dieser Blöcke war in einer tiefen Baugrube unmittelbar nördlich der Autobahnabfahrt Wallersee zu sehen (Blöcke bis zu 5 m³), die entweder als Einzelblöcke oder aufgearbeitet in der weiteren Umgebung in Vorgärten oder Mauern Verwendung fanden.

Weiter zur Mitte des Beckens ändert sich die Geschiebezusammensetzung. Die Flyschkomponenten gehen stark zurück, hingegen nehmen die Karbonate aus dem Raum des Lammer- und Taugl-Tales zu. Der Gehalt an Kristallineschieben der Zentralalpen wird häufiger, wird aber erst zum Nordrand des Lobus (Buchberg) wirklich deutlich.

Die ersten Abschmelzphasen der Eiszungen (Wallersee, Becken von Plainfeld) sind durch die ausgedehnten Kamesablagerungen bei Oberplainfeld – Sinnhub markiert, die innerhalb abschmelzender Eismassen abgelagert wurden und durch ihre Oberfläche ein etappenweises Absinken des hydrographischen Systems innerhalb der Eiskörper markieren (Bericht 1992, Jb. Geol. B.-A., 136). Das tiefste Niveau liegt bei 620 m, zu dem auch die Kameshügel bei Dachsbühel–Neuhofen gehören. Im Kraimooß hielt